

Rheingauer Anzeiger.

75. Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Teil

Kreis-Blatt

Fernsprech-Anschluß Nr. 6

des Rheingau-Kreises.

Vierteljahrspreis
(ohne Traggebühren)
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt M. 1.60.
ohne dasselbe M. 1.—

Durch die Post bezogen:
M. 1.60 mit und
M. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden



des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis:
die kleinste Zeile (1/2
Petit) 15 Pf.
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pf.
Ankündigungen vor und
hinter d. redaktionell.
Teil (soweit inhaltl. z.
zur Aufnahme geeignet)
die (1/2) Petitzeile 50 Pf.

Einzige amtliche Rüdesheimer Zeitung.

N 148

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Samstag, 18. Dezember

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Sisacher & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1915.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst 3 Blätter
(12 Seiten)

XVIII. Armee-Korps.
Stellv. Generalkommando.
Abt. III. b. Tgb.-Nr. 1708/5569

Betrifft: Veröffentlichung von Anzeigen in den
Zeitungen und Zeitschriften.

Auf Grund der §§ 1 und 4 des Gesetzes über
den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 be-
stimme ich hinsichtlich der Veröffentlichung von
Anzeigen in den Zeitungen und Zeitschriften im
Einverständnis mit dem Gouverneur von Mainz für
den ganzen Bereich des XVIII. Armee-Korps,
unter Ausschluss des Bezirks der Kommandantur
Lobnitz:

Verboden sind:

I. alle Anzeigen.

1. die ganz oder teilweise im Text kassiert
sind, ohne Rücksicht auf den Inhalt.
2. die den Bezug im Inlande besitz-
nahmer Kriegsrohstoffe aus dem neu-
tralen Ausland zum Gegenstand haben.
3. in denen die Falschheit enthalten ist, die
Übernahme der angebotenen Arbeit
habe Befreiung vom Heeresdienst oder
einen entsprechenden Antrag des Arbeit-
gebers zur Folge.
4. die den Anschein erwecken, als ob durch
persönliche Beziehungen oder auf andere
Weise Heeresaufträge vermittelt werden
könnten.

II. Alle Anzeigen unter Chiffre oder Deck-
adressen, die sich beziehen oder beziehen
können auf:

1. irgend ein Gebiet des Heeresbedarfs.
2. Lebensmittel oder Gegenstände des täg-
lichen Bedarfs (unter Lebensmitteln sind
alle Gegenstände, die mittelbar oder un-
mittelbar zur menschlichen Ernährung
Verwendung finden können, unter Be-
darfsartikeln alle notwendigen Ver-
brauchsgegenstände zu verstehen.)
3. Anwerben männlicher Arbeiter und An-
gestellten für Betriebe von Kriegsbedarf.

Jede Übertretung dieser Verordnung wird mit
Geldstrafe bis M. 100.—, an deren Stelle im
Falle der Nichtbeitreibung Haft tritt, bestraft.

Frankfurt a. M., den 3. Dez. 1915.

Der kommandierende General:
Freiherr v. Gall,
General der Infanterie.

XVIII. Armee-Korps.
Stellv. Generalkommando.
Abt. III. b. Tgb.-Nr. 25175/11824.

Verordnung.

Betrifft: Verkauf und unbefugtes Tragen von
Uniformen.

Auf Grund des § 9h des Gesetzes über den
Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 be-
stimme ich im Interesse der öffentlichen Sicher-
heit:

1. Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke, welche
den im Deutschen Heer und in der Kaiserlichen
Marine gebräuchlich sind oder ähnlich sind, dür-
fen während des Kriegszustandes außer an Mit-
glieder der bewaffneten Macht, die als solche un-
zweifelhaft erkennbar sind, oder sich ausweisen,
nur an Personen verkauft werden, welche nach-
gewiesenermaßen im ausdrücklichen Auftrage eines
zum Tragen einer Uniform Berechtigten als Käufer
auftreten.
2. Das unbefugte Anlegen militärischer Uni-
formen oder von Kriegsauszeichnungen, von Orden

und Ehrenzeichen überhaupt, sowie die unbe-
rechtigte Annahme militärischer Titel ist verboten.
Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis
zu einem Jahre bestraft.

Frankfurt a. M., den 7. Dezember 1915.

Der kommandierende General:
Freiherr von Gall,
General der Infanterie.

Stellvertretendes Generalkommando.

XVIII. Armee-Korps.

Abt. III. b. Tgb.-Nr. 25139/11964.

Betr. Flugblätter über Heilverfahren.

Verordnung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den
Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 verbiete
ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit für
die Dauer des Krieges den Druck und Vertrieb
von Flugblättern, die sich gegen das staatlich
anerkannte Heilverfahren wenden.

Frankfurt a. M., den 6. Dezember 1915.

Der kommandierende General:
Freiherr von Gall,
General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Nach § 1 Abs. 1 und 3 des Gesetzes vom
28. August 1905 betreffend die Bekämpfung
übertragbarer Krankheiten (G. S. 373) sind
außer den Erkrankungs- auch die Todesfälle an
den dort angeführten Krankheiten, sowie die Todes-
fälle an Lungen- und Keimkopftuberkulose der für
den Sterbort zuständigen Polizeibehörde inner-
halb 24 Stunden nach erlangter Kenntnis an-
zuzeigen. Nach § 2 dieses Gesetzes sind zur
Anzeige verpflichtet: 1. der zugezogene Arzt, 2.
der Hauswirtschaftsvorstand, 3. jede sonst mit der
Behandlung oder Pflege des Erkrankten und Ver-
storbenen beschäftigte Person, 4. derjenige, in
dessen Wohnung oder Behausung der Todesfall
sich ereignet hat, und 5. der Leichenschauer. Die
Verpflichtung der unter 2—5 genannten Per-
sonen tritt nur dann ein, wenn ein früher ge-
nannter Verpflichteter nicht vorhanden ist. Ueber-
tretungen dieser Bestimmungen werden nach § 35
Ziffer 1 des angezogenen Gesetzes mit Geldstrafe
bis zu 150 Mark oder Haft bestraft. Nach den
statistischen Ermittlungen sind seit der letzten
Fällen erheblich hinter denjenigen der Standes-
ämter zurückgeblieben, woraus ohne weiteres zu
entnehmen ist, daß die oben Genannten, zur An-
zeige an die Polizeibehörden Verpflichteten den
angezogenen Bestimmungen des Gesetzes nicht in
allen Fällen nachgekommen sind. Dies gilt be-
sonders bei den Todesfällen an Diphtherie, Lungen-
und Keimkopftuberkulose und Scharlach. Zur
Vermeidung der Bestrafung mache ich die beteilig-
ten Kreise erneut (Bekanntmachungen vom 30.
Dezember 1909, 28. Dezember 1910, 20. Oktober
1911), auf die künftige genaue Beachtung dieser
gesetzlichen Bestimmungen hiermit aufmerksam.

Ich weise nochmals besonders darauf hin, daß
die Todesfälle an übertragbaren Krankheiten auch
dann anzuzeigen sind, wenn die Erkrankung bereits
gemeldet wurde.

Wiesbaden, den 9. Dezember 1915.

Der Regierungspräsident:
J. B. v. Gieseler

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung zur
Regelung der Preise für Schlachttiere und
Schweinefleisch vom 4. November 1915 und der
zu dieser Verordnung erlassenen Ausführungsan-
weisung vom 11. November 1915 wird für die
Gemeinde Johannisberg folgendes angeordnet:

§ 1.

Für die Abgabe von Schweinefleisch und
Fleischwaren werden folgende Höchstpreise fest-
gesetzt:

1. Frisches Schweinefleisch (die Teile Bauchlappen
und Brust) mit eingewachsenen Knochen per
Pfd. M. 1.50
2. Vorder- und Hinterlappen und Rippenstücke
(jede Beilage von geringwertigen Fleischteilen
und Knochen ist verboten) per Pfd. M. 1.60
3. Geizenes Sossfleisch per Pfd. M. 1.60
4. Geräucherter Knochenschinken per Pfd. M. 1.75
5. Geräucherter Schinken ohne Knochen (Roll-
schinken) per Pfd. M. 2.10
6. Gefochter Schinken im Querschnitt p. Pfd. M. 2.90
7. Dörrfleisch per Pfd. M. 1.90
8. Geräucherter Speck per Pfd. M. 1.90
9. Kopf, Schnauze und Hals per Pfd. M. 0.70
10. Beste Leberwurst, Fleischwurst und Breikopf
per Pfd. M. 1.50
11. Blutwurst u. Schwarzwurst p. Pfd. M. 1.40
12. Gewöhnliche Leberwurst per Pfd. M. 1.00
13. Bratwurst und Füllsel per Pfd. M. 1.40
14. Schweinefleisch per Pfd. M. 1.90
15. Wurstfett per Pfd. M. 1.40

§ 2.

Die vorstehenden Höchstpreise dürfen nicht über-
schritten werden. Die Abgabe der im Klein-
verkauf üblichen Mengen an Verbraucher zu den
festgesetzten Preisen gegen Barzahlung darf nicht
verweigert werden.

§ 3.

Die in dieser Verordnung festgesetzten Preise
sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betr.
Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung
der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914
(M. G. Bl. S. 516). Zuwiderhandlungen werden
hiernach mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder
mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft.

§ 4.

Diese Anordnung tritt mit dem 17. Dezember
1915 in Kraft.

Johannisberg, den 13. Dez. 1915.

Der Gemeindevorstand:

Wagner, Bürgermeister.
Peter Schamari V.
E. Berbe

Bermischte Nachrichten.

● Rüdesheim, 17. Dez. Vom 1. Januar
1916 ab wird der Personenzug 1002 Niederlahn-
stein-Frankfurt a. M., seither abgehend 2⁵² nachts,
um 18 Minuten später gelegt. Die Fahrzeiten
sind künftig: Niederlahnstein ab: 3¹⁰ Rüdesheim ab:
4⁴⁴ Wiesbaden an: 5⁴⁶ ab: 6¹⁰, Frankfurt an:
7⁵⁶ Bm. — Der seitherige Personenzug 1118
ab Wiesbaden 6¹⁰ Bm. wird fast 1 Stunde früher
gelegt: Wiesbaden ab: 5¹⁰, Mainz-Kastel ab:
5²⁶, Frankfurt an: 6³⁴ Bm.

+ Rüdesheim, 16. Dez. Am kommenden
Sonntag, den 19. Dezember, nachmittags 4 Uhr,
findet im Saalbau Rölz die Weihnachtsfeier der
höheren Mädchenschule statt. Die Eltern der

Schülerinnen, Freunde und Gönner der Schule und alle, welche die Jugend und ihr kindliches Spiel lieben, sind herzlich zu dieser Veranstaltung willkommen. Der Reinertrag dieser Kinderdarstellung soll der „Jugendspende für Kriegerwaisen“ zufließen. Im Hinblick auf diesen edlen Zweck kann der Besuch dieser Wohltätigkeits-Veranstaltung wärmstens empfohlen werden.

m Aus dem Rheingau, 17. Dez. Die Weinberge haben durch den ausgiebigen Regen die erwünschte Winterfeuchtigkeit erhalten. Die Arbeiten werden langsam vorangebracht, da die Winter größtenteils im Felde; zum Schnitt der Reben werden weibliche Arbeitskräfte herangezogen. Auch Gefangene werden in größeren Gütern zu geeigneten Arbeiten verwendet. Bei den in der letzten Zeit erfolgten Verkäufen von 1915er Wein wurden für das Stück 1400—2800 Mk. erzielt.

m Aus Rheinhessen, 17. Dez. Die Weinbergsarbeiten werden so gut als möglich gefördert. Im freihändigen Weingeschäft zeigte sich in der letzten Zeit ziemliches Leben. Es kam ständig zu Abschüssen, wobei ansehnliche Posten Wein umgesetzt wurden. Besonders waren die 1915er gesucht. Bei den letzten Verkäufen wurden für das Stück 1915er Weißwein in Westhofen 560 Mk., in Felsloch 530 Mk., in Dorndürkheim 550 Mk., in Ri. der Saulheim 540 Mk., in Oppenheim 750—850 Mk., in der Umgebung von Oppenheim 600—650 Mk., in Alshausen 700 Mk., in Guntersblum 580 Mk., in Mettenheim 600 Mk., in Partenheim 525 Mk., in Spiesheim und weiteren Orten 540—600 Mk., in Sulzheim 520 Mk., für das Stück 1915er Rotwein in Alzey 810 Mk., in Nieder-Saulheim 800—810 Mk., im allgemeinen für das Stück Rotwein 800—1000 Mk. erzielt. In Rierstein wurden mehr als 100 Stück 1915er zu 1300—2500 Mk. abgesetzt.

m Vom Mittelrhein, 17. Dez. Die Arbeiten in den Weinbergen werden gefördert. Man hat aber sehr unter dem Mangel an Arbeitskräften zu leiden. Im Weinverkauf wird vor allem nach Rotweinen gefragt. Diese werden gern erworben und gut bezahlt. Für das Fuder 1915er Rotwein wurden in der letzten Zeit 750 Mk. und mehr angelegt. Das Fuder 1911er Rotwein erbrachte in Remagen 1240—1400 Mk., 1912er in Sinzig 760—950 Mk., 1914er in Hönningen 850—950 Mk., in Remagen 890—1000 Mk., 1913er Weißwein in Rheinbrohl 720—850 Mk.

h Von der Bergstraße, 16. Dez. Die diesjährige reiche Weinernte gibt allenthalben zu erheblichen Neuanpflanzungen Veranlassung. Weinbergbesitzer, die der schlechten Ernten wegen in den letzten Jahren ihre Berge ausgerodet hatten, legen wieder Neuanpflanzungen an. Zur Bewältigung der umfangreichen Rodungen ziehen die Weingutsbesitzer Kriegsgefangene heran.

fc. Braubach, 15. Dez. Am 21. Dezember werden hier 250—300 Mann der Landsturmkompanie vom Landsturm Bat. Inf.-Regt. Nr. 81 eintreffen. Sie werden hier in ihrer neuen Garnison für die ersten fünf Tage Bürgerquartier beziehen.

h Diez, 15. Dez. Die Gefangenen der hiesigen Strafanstalt sammelten aus ihren letzten Arbeitslöhnen Mk. 130.71 für die in den hiesigen Lazaretten liegenden verwundeten Krieger.

fc. Rassel, 15. Dez. Zu drei Wochen Gefängnis und einer Geldstrafe von 100 Mark wurde die Milchhändlerin Almus von hier verurteilt, da sie an vier Tagen im Dezember Milch verkauft hatte, welche bis zu 40 Hundertteile Wasser enthielt. Ebenfalls zu 100 Mark Geldstrafe wurde die Landwirtschafsfrau Anna Zuschlag verurteilt, weil die von ihr in den Handel gebrachte Butter mit 22 v. H. Wassergehalt hergestellt war und so in den Handel gebracht wurde. Wegen Betrugsversuch erhielt der Bäckermeister Sippe vom Schöffengericht eine Geldstrafe von 200 Mark, da die frischgebackenen Brote des Bäckermeisters ein Mindergewicht von 20—70 Gramm hatten.

h Frankfurt a. M., 15. Dez. Zur Erinnerung an den um die Förderung der meteorologischen Wissenschaft hochverdienten jetzt verstorbenen Professor Eugen Hartmann planen die hiesigen wissenschaftlichen Vereine die Errichtung eines Eugen Hartmann-Gedächtnisbaues. Das Gebäude soll wissenschaftlichen Zwecken dienen und erhält seinen Platz auf dem Gelände des Taunus-Observatoriums auf dem kleinen Feldberge. Der Frankfurter

Verein für Luftschiffahrt listete als Grundstock 500 Mark.

h Wiesbaden, 16. Dez. Auf dem Heimwege von Weihnachtskäufen wurde eine Bäuerin aus dem Speckart im Wartesaal des Hauptbahnhofes vom „Storch“ überfallen und von zwei kräftigen Kriegersbuben entbunden.

h Frankfurt a. M., 16. Dez. Die vor einigen Wochen in Frankfurt eröffnete Sammlung für das Rote Kreuz in Bulgarien ergab bereits rund 150 000 Mark.

Neueste Drahtnachrichten.

W.B. Großes Hauptquartier, 16. Dezember. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Lebhafteste Artilleriekämpfe und rege Fliegeraktivität auf dem größten Teil der Front. — Bei Bailly wurden zwei kleine Postierungen auf dem Südufer der Aisne nachts von den Franzosen überfallen. — Leutnant Zimmelman brachte gestern über Valenciennes das siebente feindliche Flugzeug, einen englischen Gindeker, im Luftkampf zum Absturz. — Der vorgestrige Fliegerangriff auf Müllheim (Baden) soll nach französischer Darstellung als Ziel die dortigen Bahnhofsanlagen gehabt haben; in deren Nähe ist aber keine der geworfenen Bomben gefallen, dagegen ist in der Nacht ein Bürger getötet, ein anderer verletzt. Der rein militärische Schaden beschränkt sich auf die Zerstörung einiger Fensterscheiben im Lazarett.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Russische Abteilungen, die nördlich des Dneprwotys-Ses bis in unsere Stellung vorgezogen waren, wurden durch Gegenangriff zurückgeworfen. In der Nähe der Beresina-Mündung brach ein Vorstoß des Feindes im Feuer unserer Infanterie zusammen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert. Nachts kam es zu kleinen Patrouillenzusammenstößen.

Heeresgruppe des Generals v. Linzungen. Bei Beresiansky scheiterte ein feindlicher Angriff. Ein russisches Flugzeug mußte östlich von Luch im Bereich der österr.-ungarischen Truppen landen.

Balkankriegsschauplatz. Die Kämpfe in Nord-Montenegro wurden mit Erfolg fortgesetzt. Die österr.-ungarischen Truppen stehen nahe vor Bijeloplje.

Oberste Heeresleitung.

m Großes Hauptquartier, 17. Dez. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Armentières drang gestern, ehe es hell wurde, eine kleine englische Abteilung überraschend bis in unsere Gräben vor und zog sich in unserem Feuer wieder zurück. Weiter südlich wurde ein gleicher Vorstoß durch unser Feuer verhindert. Sonst blieb die Geiseltätigkeit bei vielfach ungünstigem Wetter auf schwächere Artillerie-, Dardanaten- und Mörserkämpfe an einzelnen Stellen beschränkt.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Russische Angriffe zwischen Karosj- und Radziol-Zee brachen nachts und am frühen Morgen unter erheblichen Verlusten für den Feind vor unserer Stellung zusammen. 120 Mann blieben gefangen in unserer Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Keine Ereignisse von Bedeutung.

Balkan-Kriegsschauplatz. Bijelobolje ist im Sturm genommen. Über 700 Gefangene sind eingebracht worden.

m Berlin, 16. Dez. In Pariser politischen Kreisen verleiht man nach einer Meldung des „Berliner Tageblattes“, daß Briand demnächst eine Reise nach Italien unternehmen werde.

m Berlin, 15. Dez. (Amtlich.) Der Kaiser ist nach einer längeren Reise zu den Armeen des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg und einer Besichtigung der Marine-Anlagen in Libau zu vorübergehendem Aufenthalt in Berlin eingetroffen.

m Berlin. Aus London erzählt der „Amsterdamer Berichterstatter der „Vossischen Zeitung“, daß Ritzener sich in allernächster Zeit nach Ä-

gypten begeben, wo er die Oberleitung der Operationen übernehmen werde. — Gleichzeitig wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet, die Flotten des Vierverbundes sollen eine einheitliche Leitung bekommen und zum Oberbefehlshaber solle ein englischer Admiral ernannt werden.

m Berlin. Wie das „Berliner Tageblatt“ berichtet, soll nach Schweizer Blättern Cadorna zum Oberbefehlshaber sämtlicher italienischen Streitkräfte ernannt werden, um so der überragenden Stellung Joffres einen Stützpunkt zu bieten.

m Berlin, 16. Dez. (Nichtamtlich.) Der Nachtragsetat, der den Reichsanzler ermächtigt, zehn Milliarden Mark im Wege des Kredits flüssig zu machen, ist heute Abend vom Hauptausschuß des Reichstages ohne Widerspruch angenommen worden.

m Berlin, 16. Dez. (Privattelegramm.) Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ meldet aus dem Haag, Wilson heiratet am Sonntag. Er giebt zwei diplomatische Feste, sodaß die Vertreter feindlicher Mächte nicht gleichzeitig eingeladen sind.

m London, 16. Dez. (Nichtamtlich.) Das Kriegsamt giebt bekannt, daß Sir Douglas Haig zum Nachfolger des Feldmarschalls French als Befehlshaber in Frankreich und Flandern ernannt worden ist. French wurde auf sein eigenes Ersuchen seines Postens enthoben und zum kommandierenden Feldmarschall der Truppen des Vereinigten Königreichs ernannt. Ferner giebt das Kriegsamt bekannt: Seit Beginn des Krieges hat Feldmarschall French während sechsmonatigen in ununterbrochener angestrengter Tätigkeit unsere Armeen in Frankreich und Flandern mit größtem Geschick befehligt. Er legt jetzt auf eigenen Wunsch das Kommando nieder. Die Regierung hat ihn in voller Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste und zum Dank dafür gebeten, die Stelle eines Oberkommandierenden Feldmarschalls der Truppen des Vereinigten Königreichs anzunehmen. Feldmarschall French hat die Stelle angenommen. Der König verlieh ihm die Würde eines Viscount.

m Berlin: Zur Beförderung von Sir John French schreibt Major Morant im „Berl. Tagebl.“: Ob man zu Recht oder zu Unrecht ihm in England Unfähigkeit vorwarf, soll jetzt nicht untersucht werden. Aber die „Morning Post“ ist nur eine Stimme unter vielen, wenn sie schreibt, daß der Krieg nur eine lange Reihe von Fehlern und Fehlschlägen sei. Wenn man in London entschlossene und fähige Männer sucht, so begehrt man sie nicht nur für die nach englischer Auffassung wichtigeren Sättel im Kriegsamt, sondern wünscht sie auch für die Sättel in Flandern und Frankreich. Die Offiziere des deutschen Heeres, welche seit 17 Monaten gegenüberstehen, werfen keinen Stein auf ihn. Ich hörte an der Front wie im belgischen und französischen Stappengebiet oft genug die Schätzung vor dem Gentleman heraus. Der Beförderung ist als Führer in großen Kriegslagern ein Reuling. Man darf in ihm wohl eine Wahl Lord Ritzeners erblicken. — In der „Täglichen Rundschau“ heißt es: Wir glauben einstweilen, daß der Wechsel im englischen Kommando kaum von wesentlichem Einfluß auf den Verlauf der kriegerischen Ereignisse sein wird, denn die Mängel in der oberen Führung bei den Engländern dürften weniger am einzelnen Manne liegen, als an dem ganzen Geist und System. Heerführer im Sinne Deutschlands nationaler Kriegsführung sind dem Engländer sowohl seiner innersten Natur wie seinem Wesen nach ungemä. Deutsche Kriegsführung und Heeresleitung im Sinne nationaler Sammlung zu einer grenzenlosen freiwilligen Hingabe sind dem englischen Kriegshandwerk fremd.

m Zürich, 15. Dez. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der „Neuen Züricher Zeitung“ aus Mailand verurteilte das Kriegsgericht in Verona eine Anzahl betrügerischer Decreeslieferanten zu Gefängnisstrafen. Der Direktor des Kriegsministeriums in Verona, Oberst Pasanato, wurde auf die Anzeige seines gestern verhafteten Lieferanten festgenommen und ins Untersuchungsgefängnis gebracht.

m Bern, 16. Dez. (Nichtamtlich.) Zur Geschichte der englisch-französischen Verhandlung über die Fortsetzung der Balkan-Expedition läßt sich der „Secolo“ von seinem Pariser Berichterstatter folgendes melden:

Zu Beginn der Aussöhnung der Verbände-

truppen zögerte England infolge des griechischen Protestes, während Frankreich selbst die Gefahr einer Rinnikertreibung auf sich nahm und alle seine Truppen landete. Erst auf das Drängen Frankreichs schickte England einige Kontingente aus. Ein französisch-englisches Zusammengehen erschien jedoch wegen der Bedenken Kitcheners wenig sicher. Nach den Reisen Kitcheners und Depps Cochins, auf denen beide in ihrer Abneigung gegen das Ballan-Unternehmen bekräftigt wurden, teilte die englische Regierung am 3. Dezember der Pariser Regierung ihren Entschluß mit, ihre Truppen von Salonik zurückzuziehen und anderweitig für die Verteidigung Neapols Maßnahmen zu treffen. Die französische Regierung wies auf alle Gefahren hin, die aus einer Aufgabe Saloniks besonders für die französische Ballanpolitik entstehen könnten. Daraufhin trafen am 4. Dezember englische Minister, darunter Asquith, mit französischen Ministern, darunter Briand zusammen, bei deren Beratungen jedoch kein verbindlicher Ausweg gefunden werden konnte. Am 5. Dezember fand in Paris ein Kriegsrat der Alliierten statt. Gleichzeitig trat in London ein französischer Minister ein. Der Kriegsrat erklärte bereits in der ersten Sitzung, daß die Aufgabe der Ballan-Expedition militärisch einen unheilbaren Fehler bilden würde. Ebenso fand der französische Minister in London viele englische Kollegen, die seiner Anschauung beipflichteten. Daraufhin verlangte die französische Regierung, unterstützt von Italien und Rußland, in London von neuem die Fortsetzung der Expedition, sodaß schließlich am 9. Dezember Asquith, Gren und Kitchener nach Paris gingen, persönlich mit Tisotoni verhandelten und alsdann mit Briand, Joffre, Gallieni u. a. berieten. Bei diesen letzten Besprechungen wurde endlich eine Verständigung über Salonik und den Orient erreicht.

in Budapest, 15. Dez. (Nichtamtlich.) Der „Pester Lloyd“ meldet aus Bukarest: Nach verlässlichen Meldungen schafften die Russen den größten Teil der an der bessarabischen Grenze gegen Rumänien aufgestellten Truppenkörper fort. Die telegraphische Verbindung zwischen Rußland und Rumänien ist eingestellt.

in Genf, 15. Dez. (Priv.-Tel.) Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Genf: Zwischen Briand und Clemenceau kam es bei der gestrigen Sitzung der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten zu einer ungewöhnlich scharfen Auseinandersetzung wegen des mißglückten Ballanfeldzuges. Briand verließ vorzeitig das Sitzungszimmer.

in Washington, 15. Dez. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterischen Büros. Der Marinefiskal befürwortet in seinem Jahresbericht ein fünfjähriges Bauprogramm, das 10 Dreadnoughts, 6 Schlachtkreuzer, 10 Aufklärungskreuzer, 50 Zerstörer, 15 Hochsee-U-Boote, und 85 Küsten-U-Boote umfaßt, sowie ferner eine Ausgabe von 6 Millionen Dollars für den Flugdienst vorsieht.

Die innere Linie

nt. Der militärische Mitarbeiter der „Zürcher Post“ beschäftigt sich in einem ausführlichen Artikel mit der militärischen Lage der Mittelmächte und erörtert eingehend die Vorteile, die uns „die innere Linie“ bringt, die wir auf allen Kriegsschauplätzen innehaben und mit Glück auszunutzen verstehen. Er schreibt: „Solange eine Eindringung von einer der Fronten möglich war, bestand die Gefahr der Beengung. Damit ist es aber vorbei: Die Linien sind so weit hinausgeschoben, daß volle Bewegungsfreiheit herrscht und Benachteiligung einer Front durch Rückschläge auf der anderen ausgeschlossen ist. Wohl aber besteht noch der Vorteil der inneren Linie, d. h. die stete Verschiebbarkeit, erhöht bei der zentralen Lage durch die sichere, schnelle und geheime Ausföhrungsmöglichkeit. Dagegen leidet der Verband dauernd unter dem Nachteil der äußeren Linien: Die Trennung der westlichen und der russischen Gruppe kann für die Kriegsdauer als befestigt gelten. Im Kleinen war daselbst am dem Balkan der Fall. Dort ermöglichte es die innere Linie, zunächst die Serben allein zu überwältigen und sodann den konzentrischen Anmarsch auf die Franzosen vorzunehmen. Es gelang ferner dank der Stellung auf der inneren Linie, den Angriff auf Bagdad rechtzeitig abzuweisen. Gerade für die Beziehungen von Kriegsschauplatz zu Kriegsschauplatz hat die zentrale geographische Lage den Mittelmächten ein Uebergewicht verliehen, das sich nach wirtschaftlichem Ausbau immer mehr geltend machen wird.“ Es hat sich also herausgestellt, daß das, was unsere Feinde für eine große Gefahr für uns hielten, unsere zentrale Lage, sich als ein großer Vorteil erwies. Und die große Zentralmacht, die wir mit unseren Verbündeten nach dem Kriege darstellen werden, wird der ehrene Stellen sein, auf dem der Weltfrieden sich in machtvoller Stärke erhebt. Es stellt sich immer mehr heraus, daß unsere Feinde wirklich ein Teil von dem sind, das uns das Böse schaffen wollte und uns das Gute brachte, weil sie uns durch ihren Ueberfall erst recht zur Erkenntnis brachten, wie stark wir sind, wenn wir einig sind.

Der verfloßene Keshdorf.

Roman von D. Courths-Mahler.

(Fortsetzung.)

Während im Bolliner Herrenhause von ihm gesprochen wurde, war Hans von Keshdorf ebenfalls in seiner Behausung angelangt. Schloß Keshdorf mußte einst ein gar stattliches, stolzes Gebäude gewesen sein. Jetzt bot es einen zwar materiellen, aber doch recht kläglichen Anblick. Es bestand aus einem erhöhten Mittelbau und zwei von runden Türmen flankierten Seitenflügeln. Den Mittelbau krönte eine mächtige Kuppel. Diese, sowie der ganze festgestaltete Mittelbau waren noch sehr gut erhalten. Der linke Seitenflügel indes mit samt dem Eckturn war ganz verfallen. Der Turm war nur noch eine Ruine, und in den leeren Fensterhöhlen des ganzen linken Seitenflügels wohnte das Grauen. Seit vielen Jahren hatte man hier nichts getan, den Verfall aufzuhalten. Der rechte Seitenflügel stand jedoch noch recht fest gefügt, und der Turm auf dieser Seite bot einen trugigen Anblick. Unbewohnt war jedoch auch dieser Flügel und die noch leidlich intakten Fensterhöhlen waren mit Spinnweben überzogen und sahen aus wie tote, leere Augen. Im Keshdorfer Schloß gab es keine Dienerschaft mehr, die diese Fenster hätte säubern können. Der rechte Schloßflügel war seit Jahren abgeschlossen, und die leeren Zimmerreihen betrat schon lange kein menschlicher Fuß mehr.

Der rechte Mittelbau sah dagegen ganz wohnlich und freundlich aus. Hier hatte der alte Gottfried und seine Frau noch Ordnung und Sauberkeit aufrechterhalten können. Und seit nun gar der Besitzer des Schlosses wieder heimgekehrt war, da hatten die beiden alten Leute hier mit Feuerziffern wieder gepugt und geputzt.

Nun blinnten und blickten nicht bloß in der im Erdgeschoß gelegenen Wohnung der alten Leute die Fensterhöhlen, nein, auch im ersten Stock war alles bliglauber. Und oben und unten blühten rote Geranien an den Fenstern. Die veränderten die grauen und düsteren Mauern gar lieblich.

Am Erdgeschoß hingen auch blütenweiße, wenn auch vielfach geköpfte Gardinen an den Fenstern, in gefällige Falten geordnet. Oben aber im ersten Stock saßen die Fenster recht vornehm aus. Da waren sicher neue Stores angebracht worden, die sich nun stolz unter den alten, noch leidlich erhaltenen Damastportieren drehten.

Hinter diesen sechs Fenstern befand sich die Wohnung des Herrn von Keshdorf. Hierher waren die letzten Reste der einst so schönen und kostbaren Schloßeinrichtung geflüchtet und mit sorgender Hand vor dem Untergang bewahrt worden.

Es waren drei Zimmer auf diese Weise recht wohnlich und behaglich gemacht worden. Der alte Gottfried und seine Frau hatten jeden Winkel durchstöbert, um noch dies und das brauchbare Stück herbeizuschleppen, als ihnen ihr vergötterter junger Herr seine Rückkehr gemeldet hatte.

Das eine Zimmer diente nun als Schlaf- und Ankleideraum zugleich. Das andere war ein Arbeitszimmer, das dritte ein Speisezimmer.

Mit großer Mühe hatte Hans von Keshdorf von diesen Zimmern Besitz ergriffen und hatte seinen beiden alten Gezeiten dankbar die Hand geschüttelt.

„Ach habe ja gar nicht gedacht, daß ich in der alten Heimat noch eine so behagliche Wohnung mein eigen nenne. Ach, hier will ich mir eine Weile wohl sein lassen.“ hatte er gesagt.

Wie stolz und froh waren da die beiden alten Leute. Wußten sie doch, wie viel Dank sie ihrem jungen Herrn schuldig waren. Ehe er heimkehrte, hatte er ihnen eine kleine Summe Geldes geschickt, damit sie das Notige für ihn anschafften. Knechtlich hatten sie mit diesem Geld Hans gehalten und sich nur schweren Herzens zum Ankauf der neuen Stores und einiger Kleinigkeiten entschlossen. Aber für die Speisekammer waren Vorräte eingekauft worden. An einem Festbraten und einem dinstenden Kaputtessen durfte es ebensovienig fehlen, wie an reichem Blumenstrauß, den der eigene Garten lieferte.

Glückselig hatten sie ihrem Herrn den weitaus größten Teil der gesandten Summe wieder ausliefern wollen. Aber er hatte lächelnd den Kopf geschüttelt.

„Das behalten Sie nur gleich als Haushaltsgeld, Mutter Heberlein.“ hatte er zu Gott-

frieds Frau gesagt.

„Ach, so viel brauche ich ja in Monaten nicht auf, gnädiger Herr. Wir haben ja noch selbstgebaute Kartoffeln und Gemüse, Hühner haben wir auch, da gibt es frische Eier und zuweilen ein junges Hähnchen. Und Butter und Käse bekommen wir billig von der Bolliner Meierei. Ich will schon gut haushalten, daß der gnädige Herr nicht zu teuer leben in der Heimat.“

„Schon gut, Mutter Heberlein“ behalten Sie nur das Geld — wenn es verbraucht ist, sagen Sie es mir.“ hatte er erwidert.

Und nun wohnte er schon seit vierzehn Tagen in den behaglichen Räumen und ließ sich einwinnen von dem Frieden der Heimat wie in einen seltsamen Traum.

Als wäre die Welt mit all ihrem Hasen und Treiben verunkelt, als sei er allein auf einer weltentlegenen Insel, so hatte er die vierzehn Tage verlebt. Nur letzten hatte er mit einem Menschen gesprochen außer dem alten Ehepaar, bis ihm heute Marianne Limbach begegnet war — und bis eine frische, glückselige Mädchenstimme ihn daran gemahnt hatte, daß auch der Frieden der Heimat treibendes Leben umschließt, und daß der Frühling, der deutsche Frühling ins Land gezogen war.

(Fortsetzung folgt.)

Die Zeit der Saat.

Die Zeit, der Saat, der blutigen Saat,
Und des sehnenden heißen Verlangens,
Doch zugleich eine Zeit der gewaltigen Tat,
Und trotz graulichsten Klings und Bangens
Verheißungsvoll überummer und Not
Steht am Himmel ein strahlendes Morgenrot.

In den Herzen zu Opfern begeisterte Mut
Und im Volke der Eingeleit Sezen,
So traten wir alle mit flammendem Mut
Einer Welt voller Feinde entgegen,
Die Zeit gab uns Kraft und das stolze Vertrauen
Mit dem Schwerte die Säulen der Zukunft zu bau'n.

Was so oft unsere Seelen bedrückt und entzweit,
Die Rauch vor dem Sturm war's entwandenen,
Es haben so viele im Leuchten der Zeit
Ihr Vaterland wiedergefunden,
Und auf der zerfallenen trennenden Wand
Steh'n waffengewaltig wir Hand icht in Hand.

Der Haß einer Welt hat uns beten gelehrt
Und die Herzen zusammengeschmiedet,
Die sichere Kraft lenkt so stolz unser Schwert,
Während rings in den Klüften es siedet,
Und die frevelnd die Völker zum Kriege gehet,
Schau'n bang unter Unüberwindlichkeit liegt.

Fest halten wir durch, und aus alle dem Blut,
Das im heiligen Streit schon geflossen,
Erhebt sich verflucht stets lodende Mut,
Die zu allem bereit und entschlossen,
So stürmen begeistert von Tat wir zu Tat
Bis zum Sieg und der Ernte aus blutiger Saat.

Louis Engelbrecht.

Verantw. Schriftleitung: J. L. Meß, Radebeim.

Unsere Krieger

schreiben aus dem Felde um

wasserdichte Kleidung.

Die Firma **Helne & Schott, Bingen**, unterhält großes Lager wasserdichter Westen, Hosen, Regenhaut-Mäntel, sowie Stoffe zur Anfertigung nach Maß und versendet solche auf Wunsch portofrei ins Feld.



Die führende Zigarette



Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.





Für die vielen wohlthuenden Be-
weise herzlichster Teilnahme bei dem
schmerzlichen Verluste unseres lieben,
hoffnungsvollen Sohnes, Bruders, Schwagers und
Onkels

Robert

sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten
Dank.

In stiller Trauer:

Familie Heinrich Schneider.

Rüdesheim a. Rh., 17. Dezember 1915.

Als passende Weihnachts-Geschenke

empfehlen wir

sämtliche Schulartikel
Schreib- und Malutensilien.

Ferner:

Bilderbücher u. Jugendschriften,
evang. u. katholische Gesang-
und Gebetbücher

zu den billigsten Preisen.

Weihnachts- und Neujahrs-
Gratulationskarten

in schönen Ausführungen und reicher Auswahl.

Fischer & Metz,
Rüdesheim am Rhein.

Weihnachts-Verkauf

in Kleider-, Blusen- und Kostümstoffen,
Manufaktur- und Weisswaren

zu sehr billigen Preisen.

Damen- und Kindermäntel, Jackenkleider,
Röcke und Blusen,

Herren- und Knaben-Anzüge, Joppen,
Ueberzieher und Arbeiterkleider

zu herabgesetzten Preisen.

Reste aller Art sehr billig.

Gebrüder Hallgarten,

Bingen, Schmittstrasse 23.

Christbäume

und gelbe

Planken- u. Bindeweiden
empfiehlt

Jakob Dries, Rüdesheim,
Grabenstraße.

Kaufe größeren Posten

1915er

Rheinische Weintrestern.

Brennerei Closheim,

Münster b. Bingen.

Telefon 403.

Wir ersuchen hiermit, die **Sparbuchsbücher** noch im Laufe
dieses Monats an unserer Kasse abzuliefern.

Die **Bücher von Schuldscheinausweisen** werden von heute an gegen
Vorlage der Schuldscheine ausgetauscht.

Der Inventar wegen bleibt das Geschäft am 31. Dezember ge-
schlossen.

Geisenheim den 17. Dezember 1915.

Vorschuss- & Creditverein in Geisenheim

eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

Dorsch

Schlüter.

Photogr. Institut H. Rudolph

Rüdesheim am Rhein, Rheinstrasse 36.

Photogr. Aufnahmen täglich

Vergrößerungen in Schwarz und Sepia

Postkarten in allen Ausführungen

Lieferung schnellstens.

Weihnachtsaufträge frühzeitig erbeten.

LOSE

der Kgl. Preuss Staatslotterie

Ziehung 1. Klasse 11. u. 12. Jan 16.

1/5 1/4 1/3 1/2 Los

5.— 10.— 20.— 40.—

(Posto 15 Bfg.) empfiehlt

Bingen

Bellesheim,

Kgl. Preuss. Lotter. Einsammler.



J. B. Ankermüller

Bingen a. Rh.

Uhrmacher und Optiker

Goldwaren

Grosses Lager in

Uhren, Ketten,

Brillen,

Trauringen etc.

Reelle fachmännische
Bedienung.

Reparaturen

werden sorgfältigst ausgeführt

Einige Zentner

gute Äpfel

zu verkaufen.

Johann Peter, Aufhausen.

Telefon 232.

„Fürst Bismarck“,

Bingen am Rhein.

Sonntag, den 19. Dezember:

Grosses

Künstler-Konzert.

Frau Lore Klein.

Eine schöne, bequeme

Wohnung

sofort zu vermieten

Edgistraße 7a, Rüdesheim.

Neuheit!

Außerst praktisch für unsere
Truppen im Felde sowie für
Jedermann:

Spezial-Wärme-Geschen

mit Filzumkleidung und Ersatzkloble-
nisten. Diese Spezial-Wärme-Geschen
„Rettung“ haben sich gegenüber elek-
trischen und dergl. Apparate sehr be-
währt, sind im Taschenformat herge-
stellt und feldpostmäßig verpackt.

Bei dem billigen Preis von Mk.
1.50 einschließlich Filzhülle und 5 Er-
satzkloble ist die Anschaffung Jeder-
mann ermöglicht.

Die Apparate sind vorrätig bei

Fischer & Metz,
Rüdesheim.

**Schlosser, Schmiede
und Dreher**

gesucht.

Kalle & Co. A.-G.,
Wiesloch a. Rhein.

Kath. Kirche, Rüdesheim

4. Adventssonntag.

Evangelium: Im 15. Jahre der
Regierung des Kaisers Tiberius.
Luc 8, 1—6.

6 Uhr Beichtstuhl.

1/7 Uhr Adventskommunion der
Männer.

7 Uhr Frühmesse.

1/9 Uhr Schulmesse.

1/10 Uhr Hochamt mit Predigt.

1/2 Uhr Eucharistie.

6 Uhr Sakr. Bruderschaftsandacht mit
Umgang und Gebet für Vaterland
und Heer.

Die Feststunde für Vaterland und Heer
wird in dieser Woche mit Rücksicht
auf die große Reinigung der Kirche
der häuslichen Andacht anheim-
gegeben.

An den 5 ersten Tagen der Woche
sind die heil. Messen um 6 und
7 1/4 Uhr.

Freitag Abend von 4 Uhr Beichtstuhl.

Evangelische Kirche

in Rüdesheim.

Sonntag, den 19. Dezbr.
(4. Advent.)

Vorm. 1/10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Vorm. 1/11 Uhr: Kindergottesdienst.

In dieser Woche keine Kriegsbetstunde.